

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 11. Juli, 20:44

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 12. Juli 21:56

Sonntag - Fasttag 17. Tamus: Eingang 02:44, Ausgang 21:34

*Ein Wort zur Haftarah, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser*

Die Haftarah zu Paraschat Balak kommt aus dem Buch Michah (5.6-6.8)

Der Prophet Michah wirkte in der Königszeit im Königreich Jehudah, zu gleicher Zeit wie der berühmte Jesaja. Wir wissen aus dieser Epoche, dass die jüdischen Menschen in Jehudah durchaus ein Maß an Frömmigkeit praktizierten (zum Beispiel Korbanot brachten...) jedoch manchmal dieser formal praktizierten Religionsausübung die richtige innere Einstellung fehlte. Zudem wissen wir, dass ein gewisses Maß an Götzendienst zu jener Zeit ebenfalls praktiziert wurde. Diese Missstände sprechen die Neviim jener Epoche deutlich an, und dies finden wir auch im Abschnitt unserer Haftarah.

Im Text der Haftarah wird Bilam erwähnt, von dem wir in der Paraschah der Woche lernten, dass er versucht hatte, das Volk Israel vor seinem Einzug ins Land zu verwünschen, es jedoch auf G-ttes Geheiß hin segnen musste. Somit haben wir einen (ersten) Zusammenhang zwischen Paraschah und Haftarah.

Der Text der Haftarah setzt in Micha 5.6 - wie so oft bei Haftarat - mitten in einer Nevuah ein. Zuvor, am Beginn von Kap. 5 hatte der Prophet davon gesprochen, dass das kleine Städtchen Bet Lechem sehr bedeutend werden konnte (als die Stadt aus der die Familie König Davids stammte), nun ab 5.6 erfahren wir, dass "der Rest Jaakovs" (nach der Zerstörung durch Assyrien) wieder aufblühen wird "wie ein junger Löwe". Es sind also Entwicklungen möglich, wenn G-tt es will, die der Mensch nicht für wahrscheinlich halten würde.

Dabei heißt es, G-tt wird die Streitwagen vernichtet haben und die Festungen niedergerissen und die Götzen zerstört haben. Man kann diese Ansage so verstehen, dass es viel Zerstörung geben wird (da Israel sich mit seinem Götzendienst und seiner hohlen pseudo-Frömmigkeit sehr Fehl verhalten hatte), doch nach all der Zerstörung wird der Rest zu einer großen Zukunft erblühen. Eine andere Lesart des Textes, die u.a. der Radak bringt, ist aber, dass es keine Befestigungen und Streitwagen mehr geben wird, weil sie in jener großartigen Zukunft nicht notwendig sein werden!

Der Navi setzt fort mit der rhetorischen Frage, was G-tt dem Volk denn Schlechtes getan habe (das die Hinwendung der Menschen zum Götzendienst rechtfertigen könnte...), schließlich hatte G-tt das Volk einst unter der Führung von Mosche, Aharon und Miriam (also mit einer hervorragend guten Betreuung!) aus Ägypten geführt, und G-tt hatte auch den Plan Balaks, dass Bilam das Volk verfluchen möge, mittels des erzwungenen Segens zunichte gemacht!

Der Tadel mündet in die Mahnung, dass das Volk sich nicht auf Unmengen von Opfergaben konzentrieren solle, sondern, was G-tt vom Volk will, ist: Gerechtigkeit zu üben und eine Liebe zur Wohltätigkeit, und "im Stillen" mit G-tt zu wandeln (והצנע לכת) - also weniger zur-Schau-stellen, sondern eine größere Konzentration auf den gerechten und liebevollen Umgang mit den Mitmenschen, über den man auch kein großes öffentliches Aufhebens machen muss!

Wenn G-tt hier die Äußerlichkeiten und das (vermeintliche) Vertrauen in sichtbare Stärke anprangert, finden wir einen weiteren Zusammenhang zu Bilam: Als Bilam das Volk verfluchen wollte, versuchte er es mit wohlprogrammierten "magischen" Ritualen an genau ausgeklügelten Standorten, jedoch gelang ihm das alles nicht, weil G-tt es anders wollte! Auch zur Zeit von Michah sollten die Menschen lernen, sich nicht (nur) auf Streitwagen und Stadtmauern zu verlassen und schon gar nicht auf irgendeinen von Menschen ausgedachten Hokuspokus (wie dem Götzendienst jener Generation), sondern zu Herzen nehmen, was G-tt tatsächlich von uns will!

Schabbat Schalom!